



STUTTGART

Gemeinsam gegen Abriss des Hotels Silber

„Ehemaliger Sitz der Gestapo an der Dorotheenstraße soll Ort des Gedenkens werden“

Die Stimmen gegen den geplanten Abriss der früheren Gestapozentrale am Karlsplatz werden lauter. Zehn Initiativen fordern den Umbau des Gebäudes in eine Gedenkstätte. Dafür sollte das Da-Vinci-Projekt des Landes und des Hauses Breuninger kleiner werden.

Von Thomas Borgmann

Der Architekt Roland Ostertag hat sie alle unter einen Hut gebracht: die jüdische Gemeinde und das Mauthausen-Komitee, den Verband der Sinti und Roma sowie den Stadtjugendring, die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes und die Stolperstein-Initiativen, die Gruppe der Anstifter und den von ihm geführten Verein Zeichen der Erinnerung. In ihrem Namen sagte Ostertag gestern im Literaturhaus: „Der Abriss des Hotels Silber, in dem während der Nazizeit so viel bitteres Unrecht geschehen ist, wäre für uns ein Akt der kulturellen Barbarei.“ Stadt und Land hätten vielmehr „die Pflicht, daraus eine Lern- und Gedenkstätte zu machen und dabei dem Vorbild des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln zu folgen“.

Wie wiederholt berichtet, steht das vom Innenministerium des Landes genutzte Haus Dorotheenstraße 10, das ehemalige Hotel Silber, dem vom Land und dem Haus Breuninger geplanten Da-Vinci-Projekt im Wege. Auf dem Grund und Boden, den beide Partner in eine Grundstücksgesellschaft eingebracht haben, sollen Ministerien mit rund tausend Mitarbeitern untergebracht werden, dazu ein Luxushotel, Geschäfte und Gastronomie. Der Gemeinderat hat die Nutzung auf rund 49 000 Quadratmeter begrenzt. Gegenwärtig bereiten Breuninger und das Land die Ausschreibung eines Architektenwettbewerbs vor, der im Frühjahr beginnen soll. Nach dem Willen der Stadt soll außerdem ein Wettbewerb unter Künstlern zur Gestaltung einer Gedenkstätte für die Opfer des Hotels Silber stattfinden. Bei der Stadt, beim Land, bei Breuninger sowie bei der Mehrheit des Gemeinderats geht man jedoch davon aus, dass die ehemalige Gestapozentrale, die nicht unter Denkmalschutz steht, der städtebaulichen Neuordnung weichen muss.

Dem jedoch treten die Initiativen vehement entgegen. Sie fordern jetzt, die Vorgaben für den Architektenwettbewerb so zu ändern, dass das Hotel Silber erhalten bleibt. Nach dem für 2011 geplanten Umzug des Innenministeriums an die Willy-Brandt-Straße sollte das Haus in eine öffentliche Gedenkstätte mit Fachpersonal, Bibliothek, Vortragsräumen und einer ständigen Ausstellung umgebaut werden. Wer letztlich der Betreiber dieser Gedenkstätte sein solle, so Roland Ostertag, müsse „die Politik zu gegebener Zeit entscheiden“. Das bisher bekannte Konzept des künftigen Stadtmuseums im Wilhelmspalais lasse jedenfalls nicht erkennen, dass dort der Erinnerung an das Dritte Reich genügend Raum gegeben werde. Verglichen mit Großstädten wie Köln oder München, so Ostertag weiter, habe Stuttgart die Erinnerungskultur an die Verbrechen der Nazizeit „über viele Jahrzehnte sträflich vernachlässigt“.

BORGMANN